

KURZ NOTIERT

Cannabiskonsum bei Jugendlichen

Aachen. In der Pubertät gehört für die meisten Jugendlichen das Experimentieren mit Rauscherfahrungen zum Erwachsenwerden dazu. Einige greifen dabei nicht nur zu Alkohol oder Zigaretten, sondern auch zu illegalen Drogen wie Cannabis. Mit seiner spezifischen Wirkung scheint es besonders interessant für junge Menschen zu sein. Aber was genau macht den Reiz von Marihuana und Haschisch aus? Wie wirken die Substanzen? Um Eltern ihre Unsicherheiten zu nehmen und Fragen zu beantworten, stehen Experten der Suchthilfe Aachen bei einem offenen Informationsabend am Donnerstag, 19. April, zur Verfügung. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr in der Jugend- und Drogenberatung, Herzogstraße 4. Der Eintritt beträgt fünf Euro, die zu Beginn des Infoabends entrichtet werden. Um eine Anmeldung bis zum 12. April wird unter ☎ 9809210 oder per E-mail an baksa@suchthilfe-aachen.de gebeten.

Referat zu Vorsorge im Alter

Aachen. Der Senioren-Arbeitskreis der NGG-Gewerkschaft bietet am Mittwoch, 11. April, 14 Uhr im DGB-Haus, Dennewartstraße 17, eine Infoveranstaltung über die Vorsorge im Alter an. Durch einen Übermittlungsfehler war zunächst der 14. April genannt worden. Bekanntlich werden die Menschen in Deutschland immer älter und müssen sich für die Zukunft absichern. Themen wie Pflegestufen-Reform, Renten, Testament, Patientenverfügung, Vorsorge und Vollmachten werden für viele immer wichtiger. Darüber referiert Oskar Krein von der Christoffel Blinden-Mission (CBM) aus Bensheim. In diesem Referat werden die oben genannten Themen besprochen und die Unterschiede, die Vor- und Nachteile sowie die rechtlichen Formen herausgearbeitet. Alle Mitglieder und Interessierten (auch Nicht-Gewerkschaftler) sind herzlich eingeladen. Die Veranstaltung ist kostenlos. Anmeldungen werden erbeten unter ☎ 946740, Regionsbüro Aachen, oder ☎ 02405/73423 direkt bei Gerd Doum in Würselen.

Vor Ort: Solidarische Landwirtschaft

Aachen. Die Solidarische Landwirtschaft Gut Wegscheid im Vaalser Quartier lädt zu einem Spaziergang über die Wiesen und Äcker ein. Mitglieder und Interessierte erhalten am Samstag, 7. April, ab 13 Uhr, einen Einblick in die täglichen Arbeitsfelder. Besucht werden Mergellandschaft und Hühner, betrachtet werden Luzerne und dicke Bohnen. Obst und Gemüse werden an einen festen Kreis von Mitgliedern geliefert, die über einen monatlichen Beitrag den Hofbetrieb tragen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Festes Schuhwerk ist für die Ackerwege angeraten. Der Treffpunkt ist am Gut Wegscheid, Schmiedgasse 7 (www.gut-wegscheid.de).

Ausstellung „Artechnik“ im Audimax

Aachen. „Technologie – Fortschritt oder Fluch?“ Unter diesem Motto stellen zehn Studierende der RWTH und der FH im Rahmen der ersten Kunstausstellung Artechnik des Allgemeinen Studierendenausschusses der RWTH ihre Werke aus. Mehr als 20 Ausstellungsstücke sind ab Montag, 9. April, im Audimax, Wüllnerstraße 9, zu sehen. Ist das Vorschreiten der Technisierung immer gleich Fortschritt? Oder geht sie auch mit Problemen wie zum Beispiel dem Aussterben des Analog einher? Dies sind nur einige der Fragen, an denen sich die Studierenden orientiert haben. Eröffnet wird die Ausstellung am Montag, 9. April, um 20 Uhr im Foyer des Audimax. Einlass ist um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Im Einhard heißt es Baggern statt Büffeln

Energetische Sanierung: Während der Osterferien gibt es in dem Burtscheider Gymnasium staubigen Bauschutt statt qualmender Köpfe.

VON MARTINA STÖHR

Aachen. Bislang führte der Fluchtweg im Einhard-Gymnasium von den Klassenzimmern aufs Dach und dann über verschiedene Treppen nach draußen. Im Zuge der Sanierungsarbeiten wird laut Brigitte Schuh, Gebäudemanagement der Stadt Aachen, ein ganz neues Konzept umgesetzt.

Die Klassen werden über sogenannte „Beipasüren“ miteinander verbunden. „Der Fluchtweg verläuft also intern und führt dann über eine einzige Treppe nach unten“, erzählt sie im Gespräch mit unserer Zeitung. Noch innerhalb der Osterferien sollen diese Arbeiten abgeschlossen werden, so der Plan der Stadt.

Denn um den Unterricht nicht zu stören, werden alle Sanierungsarbeiten in den Ferienzeiten abgewickelt. Und das mache die Planungen nicht gerade einfacher, sagt die Expertin Schuh.

Das 1973 erbaute Einhard-Gymnasium ist in die Jahre gekommen und bedarf laut Gebäudemanagement einer grundlegenden energetischen Sanierung. Auf dem Plan stehen eine neue, gedämmte Fassade, neue Fenster mit Sonnenschutz, Lüftungsanlagen in den Klassen und Brandschutzmaßnahmen.

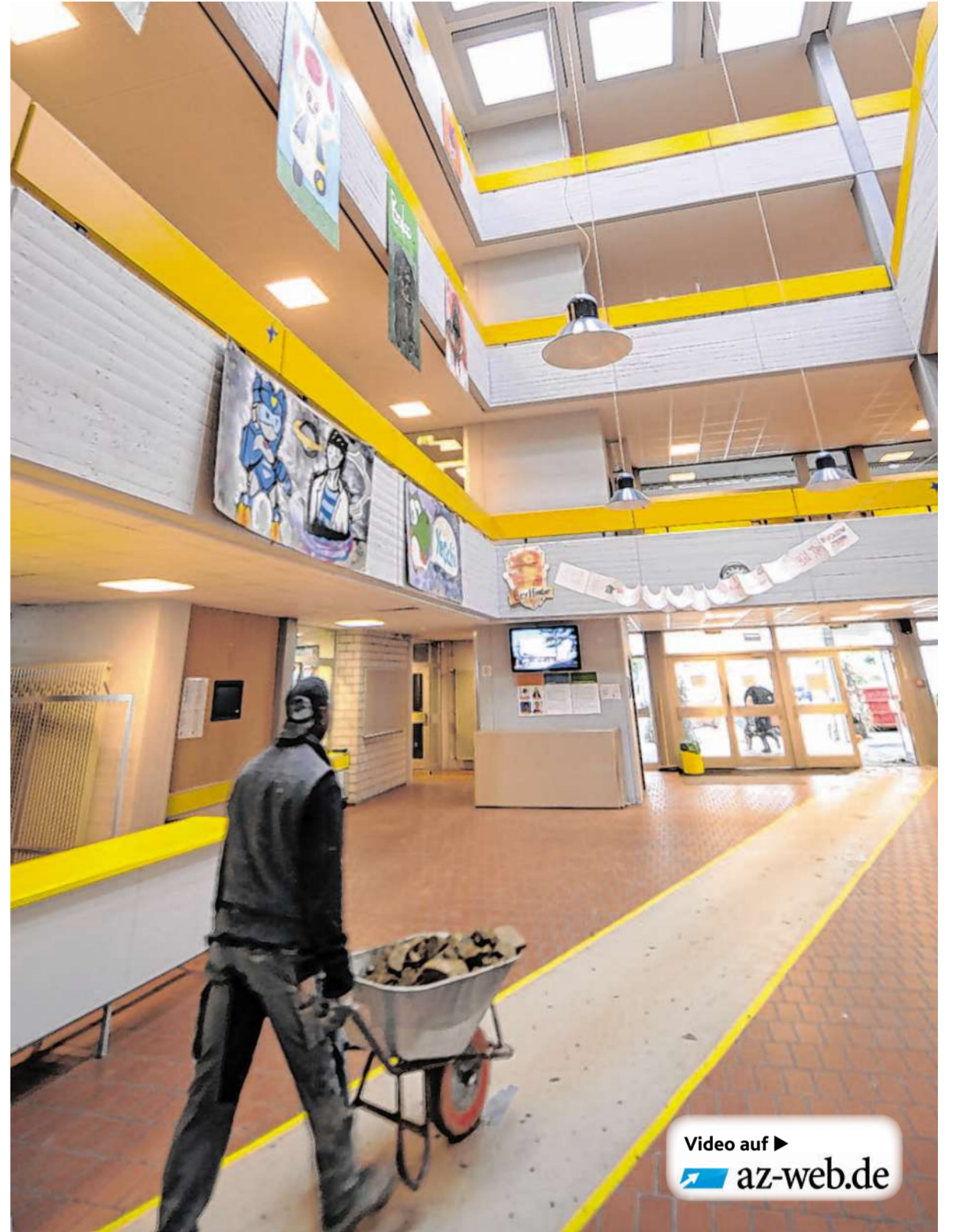
In einem ersten Sanierungsabschnitt wird derzeit der Fluchtweg neu angelegt. Genau da, wo das Fundament der Treppe vorgesehen ist, stieß der Bagger auf Fels. Auch das mache die Arbeiten nicht

leichter, so Schuh. In jedem Fall gilt: Bis Schulbeginn müssen die Arbeiter wieder abgerückt sein. Sie nutzen die Ferienzeit auch, um die alte Photovoltaikanlage auf dem Dach zu entfernen. „Die entspricht nicht mehr den heutigen Standards“, sagt Schuh. Diese kleine Anlage hatten, so Schuh, Lehrer und Schüler seinerzeit selber montiert. Im Zuge der Sanierungsarbeiten wird es eine neue, größere Anlage geben.

Fassade ist eine Herausforderung

Eine der großen Herausforderungen wird später die Sanierung der Fassade sein. So verlaufen die Bauarbeiten in Etappen und sollen bis zum Herbst 2020 abgeschlossen sein. „In den Sommerferien können wir in Absprache mit der Schule zwei Wochen früher beginnen“, sagt Brigitte Schuh. Dann werden etwa 60 Leute auf der Baustelle sein und intensiv arbeiten. Aber sollte es in den Ferien regnen, hätte das große Folgen für die Planung, so Schuh. Die derzeitige Kälte macht dagegen nichts. Bagger und Laster sind angerückt, und der Bauschutt, der bei den Arbeiten zur Fluchttreppe anfällt, wird in Schubkarren durch das Foyer der Schule bis zum Container gekarrt.

Insgesamt 6,1 Millionen Euro wird die energetische Sanierung der Schule kosten. Das Land unterstützt die Maßnahme mit Fördergeldern in Höhe von 4,4 Millionen Euro.



Während die Schüler des Einhard-Gymnasiums noch ihre Osterferien genießen, sind an der Schule in Burtscheid andere fleißig: Die Einrichtung wird aktuell energetisch saniert. Foto: Harald Krömer

Auch Philosophen dürfen zuweilen Laster haben

Wolfram Eilenberger blickt in seinem neuen Buch auf vier Denker der Zwanziger Jahre. Deren Thesen sind auch heute noch aktuell.

VON SVENJA PESCH

Aachen. Über die Frage, welchen Philosophen Wolfram Eilenberger mit auf eine einsame Insel nehmen würde, musste der Bestsellerautor einen Moment nachdenken. „Wittgenstein. Wenn ich so überlege, dann Ludwig Wittgenstein“, so seine Antwort. Mit ihm, Walter Benjamin, Ernst Cassirer und Martin Heidegger hat sich Eilenberger in seinem Buch „Zeit der Zauberer – Das große Jahrzehnt der Philosophie 1919-1929“ intensiv beschäftigt. Im Logoi, Institut für Philosophie und Diskurs, sprach er mit Dr. Jürgen Kippenhan im Rahmen des „Philosophischen Salons“ über die Zeit zwischen 1919 und 1929, in denen die genannten Philosophen Weltbedeutung gewannen.

Wirbel nach dem 1. Weltkrieg

„In den Jahren nach dem 1. Weltkrieg wirbelten die Vier die Philosophie durcheinander. Wittgenstein veröffentlichte 1921 seine ‚Logisch-philosophische Abhandlung‘, Heidegger arbeitete an seiner Theorie vom Dasein des Menschen, und Benjamin entwickelte eine neue Art der Literaturkritik. Nicht zu vergessen sind die Ideen von Ernst Cassirer, die sich mit Sprache und genereller menschlicher Kommunikation befassten“, erklärte Eilenberger.

Vier große Denker

Bedeutet dies, dass heutige Thesen, Weiterentwicklungen und Forschungen immer auch ein Stück weit auf die vier großen Denker zurückgehen? „In ihrer Spur denken wir auch heute noch“, sagte Eilenberger und ergänzte: „Die 1920er Jahre waren die letzte große Zeit der deutschsprachigen Philosophie. Wittgenstein begründete die analytische Philosophie, ohne Heidegger wären weder der Existenzialismus noch die Hermeneutik denkbar. Walter Benjamin wiederum besaß ein Gespür für die Konsequenzen der Explosionen des Denkens und der immer präsenter werdenden Medienwelt.“

Im Rahmen des ersten Globalisierungsschubes habe eine mediale Revolution stattgefunden, die laut Benjamin die Kultur des Menschen und sein Denken beeinflusst hätten. „Und Cassirer war ein Denker, der sich mit Gesamtzusammenhängen befasste und der uns in unserer heutigen Welt viel zu sagen hätte.“ Als Ex-Chefredakteur des „Philosophischen Magazins“ zählt Eilenberger zu den wohl bekanntesten Vermittlern von Geistesgeschichte im deutschsprachigen Raum. So

„Mich fasziniert immer wieder aufs Neue, wie aktuell und passend die Thesen dieser Philosophen heute noch sind.“

WOLFRAM EILENBERGER, BESTSELLERAUTOR

war schon weit vor Beginn der Veranstaltung jeder Platz im Institut

in der Jakobstraße belegt. Der promovierte Philosoph und Publizist schaffte es spielerisch, die auf den ersten Blick komplizierten Theorien der vier Meister für jeden verständlich zu machen. Da dürften auch kleine Anekdoten aus dem Privatleben nicht fehlen. So erfuhren die Zuhörer, dass Wittgenstein sein gesamtes Millionenerbe vererbt hat und Benjamin bei Weitem nicht nur am Schreibtisch gesessen und schwierige Texte entwickelt hat. Im Gegenteil: Besuche in Bordellen und Drogenkonsum waren ebenfalls Teil seines Lebens.

Allerdings: „Was Heidegger, Wittgenstein, Benjamin und Cassirer vereint, ist die Tatsache, dass sie einen tieferen Bezug zur Sprache hatten. Worte führen zu Taten, und Worte bilden die Wirklichkeit ab. Auch wenn wir nur denken, entsteht ein Wortstrom. Mich fasziniert immer wieder aufs Neue, wie aktuell und passend die Thesen dieser Philosophen heute noch sind“, resümierte Eilenberger. ▶ Wolfram Eilenberger: „Zeit der Zauberer – Das große Jahrzehnt der Philosophie 1919 bis 1929“, ISBN: 978-3-608-94763-2.



„Zeit der Zauberer“: Im Philosophischen Salon faszinierte Wolfram Eilenberger im „Logoi“ an der Jakobstraße mit bemerkenswerten Geschichten über wegweisende Vordenker aus Deutschland. Foto: Andreas Schmitter